Die deutsch-tschechischen Beziehungen im Naturschutz

Jan Čeřovský

In den historischen Ländern Böhmen, Mähren und einem Teil Schlesiens, welche heute die Tschechische Republik zusammensetzen, hat sich für Jahrhunderte das deutsche und das tschechische Element auf verschiedene Weise durchdrungen. Nicht anders ging es im Naturschutz, wobei behauptet werden kann, daß auf diesem Gebiet die gemeinsamen Beziehungen immer konstruktiv, korrekt, friedlich und meistens sogar freundschaftlich gewesen sind.

Schon Johann Wolfgang von Goethe, welcher übrigens zu Böhmen gute und vielseitige Beziehungen hatte, wurde dort nicht nur als Schriftsteller und Dichter, sondern auch als Naturfreund und Naturforscher geehrt. Er war eng befreundet mit dem Gründer der böhmischen Phytopaläontologie sowie des Böhmischen Museums, dem Grafen Kaspar Maria von Šternberk. Auf eine Anregung von Goethe ließ Šternberk durch Ausgrabung von Stollen den damals geheimnisvollen jüngsten Vulkan Böhmens, das Kammerbühl bei Eger und Franzensbad, erforschen. Eine Denkmalplatte erinnert an diese Ereignisse an Ort und Stelle, die heute unter Naturschutz steht.

Ein anderer Verehrer und Bekannter von Johann Wolfgang von Goethe war der Graf Georg Augustin Languelval von Buquoy auf der südböhmischen Domäne von Nové Hradý. Von den Ideen der Ehrfurcht vor der ursprünglichen Natur und deren Erhaltung bewegt, hat der Graf Buquoy das erste Urwaldreservat in Europa und vielleicht in der ganzen Welt im Jahre 1838 erklärt. In der Gründungsurkunde, die im Archiv erhalten blieb, werden in einer bemerkenswerten Weise die grundsätzlichen Ideen des heutigen Naturschutzes ausgedrückt: das Reservat wurde seitdem kontinuierlich respektiert und ist heute als ein strenges Naturschutzgebiet geschützt.

Es gab während des vergangenen Jahrhunderts in den böhmischen sowie deutschen Fachkreisen ein großes Interesse für die böhmischen Urwälder, den Böhmerwald insbesondere. Göppert hat sie in mehreren Abhandlungen und Vorträgen geschildert. Der böhmische Forstmeister John hat den herrschaftlichen Gutsbesitzer, den Grafen Johann von Schwarzenberg, bewegt, den berühmten Boubin-Kubany Urwald im Jahr 1858 unter Schutz zu stellen.

Derjenige, welcher wirklich ernsthaft die Natur der Tschechischen Republik, die Geschichte ihrer Erforschung sowie Erhaltung studieren will, kann

es einfach gar nicht ohne Kenntnis der deutschen Sprache tun.

Viele deutschen Vereine, wie zum Beispiel der Lotos in Prag, der Naturforschende Verein in Brünn, der Naturwissenschaftliche Verein in Tropa oder der Nordböhmische Excursions-Club Böhmisches Leipa, widmeten sich der Natur der damaligen Tschechischen Republik. Sie erkannten ihre Werte, befürworteten ihre Erhaltung und berichteten darüber in ihren Vorträgen, Versammlungen und Mitteilungsblättern. Dadurch gaben sie auch die wichtigen Anregungen dem damals sich zur Eigenständigkeit entwickelnden böhmischen Volk, in gleicher Richtung zu wirken. Auch außer Böhmen und Mähren gab es wichtige wissenschaftliche Stellen, die das Kennenlernen der Naturreichtümer in der damaligen Tschechischen Republik kräftig gefördert haben. Das wichtigste Zentrum vielleicht war in Breslau, wovon die Erforschung Schlesiens und auch des Riesengebirges - des heutigen bilateralen Polnisch-Tschechoslowakischen Nationalparks - erfolgte.

Professor Hugo Conwentz und seine Grundlegung der "Naturdenkmalpflege" wurde zum glänzenden Vorbild für den tschechischen Naturschutz - praktisch durch die ganze erste Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts. Wenn man durch die Jahrgänge der bedeutenden Zeitschrift des böhmischen Verschönerungsvereins "Krasa naseho dova / Die Schönheit unserer Heimat" durchblättert, sieht man klar, wie eng die Beziehungen und wie gut und genau die Informationen über das Geschehen im Naturschutz des benachbarten Deutschlands waren. Die Vorkämpfer des tschechischen Naturschutzes, der Doktor Jan Svatopluk Procházka und später der Universitätsprofessor Jaromir Klika waren mit Conwentz und später auch mit Schönichen persönlich mindestens gut bekannt, wenn nicht befreundet. Viel Nützliches ist aus diesen Beziehungen für den tschechischen Naturschutz entstanden. Im ersten und noch anfangs diesen Jahres geltendem tschechischen Naturschutzgesetz aus dem Jahre 1956 kann man noch deutlich den Einfluß des Reichsnaturschutzgesetzes aus dem Jahre 1935 spüren.

Die in der Tschechoslowakei nach der Entstehung des Staates 1918 lebenden Sudetendeutschen liebten ihre Heimat so intensiv wie die Tschechen (oder vielleicht noch mehr) und sorgten fleißig für ihre Erforschung und Erhaltung. Als ein Beispiel, das wichtigste vielleicht, sollte hier die Tätigkeit

der "Botanischen Arbeitsgemeinschaft" unter der Leitung der Lehrers Karl Prinz aus Tetschen erwähnt werden. Die durch die Arbeitsgemeinschaft in Aussig herausgegebene Zeitschrift "Natur und Heimat" gehört bis heute zu den wichtigsten Literaturquellen für die Naturforschung und den Naturschutz besonders in Nordböhmen.

Nun erlaube ich mir eine persönliche Erinnerung anzuführen. Als ich im Jahre 1966 eine Ausstellung über den Naturschutz in der Tschechoslowakei für den Verein Naturschutzpark vorbereitete und zu dessen Jahresversammlung nach Regensburg mitbrachte, kam auch eine Gruppe der ausgesiedelten Sudetendeutschen zu Besuch. Es gab keinen Haß von ihrer Seite, eher eine Nostalgie über die verlorene Heimat mit ihren Natur- und Landschaftsschönheiten.

Nach dem zweiten Weltkrieg konnten wir zuerst aus leicht verständlichen Gründen die Kontakte im Naturschutz mit Ostdeutschland, der damaligen DDR, anknüpfen. Dazu kam es schon 1953 und 1954 besprach unsere kleine Delegation die künftige Zusammenarbeit in der biogeographischen Einheit der Sächsisch-Böhmischen Schweiz. Mit großer Genugtuung kann ich hier feststellen, daß im vorigen Jahre ein Abkommen über Zusammenarbeit im Naturschutz in den Grenzgebieten zwischen den Umweltministern des Freistaates Sachsen und der Tschechischen Republik abgeschlossen wurde. Die daraus resultierende Verwirklichung eines alten Traumes - die Schaffung des grenzüberschreitenden Nationalparks "Sächsisch-Böhmische Schweiz" - wird noch in diesem Jahre durch die Errichtung des Nationalparks auf der böhmischen Seite vollendet werden. Die beiden Länder schlagen jetzt auch gemeinsam der UNESCO vor, den bilateralen Park in das Welterbe - World Heritage - einzuschließen. Diese Entwicklung verdanken wir nicht nur der geänderten politischen Situation, sondern muß auch als Ergebnis der langjährigen Zusammenarbeit der deutschen und tschechischen Naturschützer betrachtet werden.

Wenn man über die Naturschutzzusammenarbeit mit der früheren DDR spricht, könnten da viele Aktivitäten erwähnt werden. Mindestens zwei Persönlichkeiten möchte ich nennen: das Ehepaar Kurt und Erna Kretschmann. Nach einem langen Kampf mit der stumpfsinnigen Staatsbürokratie haben diese Vorkämpfer des Naturschutzes in der DDR eine Art Privateinrichtung - "Das Haus der Naturpflege" - in Bad Freienwalde gegründet. Die Anlage wurde zum Ziel vieler tschechischer Naturfreunde und Naturschützer, besonders der freiwilligen, und der rege Erfahrungsaustausch hat viel Nützliches gebracht.

Aber auch mit der Bundesrepublik (alte Bundesländer) konnte man im Naturschutz bereits frühzeitig Kontakte eröffnen. Der erste war wahrscheinlich die Teilnahme unserer jungen Leute an den internationalen Naturschutzlehrgängen in der

Lüneburger Heide, die ich persönlich schon im Jahre 1958 unternehmen konnte. Etwa zwei Dutzend junger Menschen aus der Tschechoslowakei haben während 10-15 Jahren an diesen ausgezeichneten Veranstaltungen unter der Leitung von Henry Makowski und später Frank Almer teilgenommen. Sie alle sind heute bei uns im Naturschutz bedeutungsvoll tätig; damals haben sie in Deutschland ihre ersten internationalen Erfahrungen, Inspirationen und Kontakte aufgenommen. In der Lüneburger Heide habe auch ich persönlich 1958 zum ersten Mal meinen guten Freund, den damaligen Studenten und Auslandssekretär des Deutschen Jugendbundes für Naturbeobachtung, den heutigen geehrten Professor Wolfgang Erz, getroffen.

Die internationalen Lehrgänge in der Lüneburger Heide wurden von dem langjährigen Vorsitzenden des Vereines Naturschutzpark, Herrn Dr. Alfred Toepfer aus Hamburg, unterstützt. Herr Toepfer hat allerdings eine noch wichtigere Institution eingeleitet. Dieses waren die regelmäßigen alljährlichen Europäischen Naturschutzkonferenzen in Verbindung mit den Jahresversammlungen des Vereines Naturschutzpark. Eigentlich aus diesen Treffen ist später die Föderation der Natur- und Nationalparke Europas entstanden, die heute gerade in Bayern, Grafenau, ihren Sitz hat und unter der Leitung des aktiven Generalsekretärs Herrn Dr. Bibelriether und der leistungsfähigen Sekretariatsdirektorin Frau Eva Pongratz steht.

Mit dem "Prager Frühling" gab es neue große Hoffnungen für eine verstärkte Zusammenarbeit besonders in dem bayerisch-böhmischen Grenzgebiet. Der Deutsche Naturschutztag fand damals in Straubing statt mit einer umfangreichen Teilnahme aus Böhmen und wurde vor allem dem einheitlichen, natürlichen Komplex Bayerischer Wald/Böhmerwald gewidmet.

Doch erst mit den politischen Änderungen von 1989 sind endlich die Hoffnungen in Erfüllung gegangen. Im letzten Jahr ist der bilaterale Nationalpark zur Wirklichkeit geworden. In seinem Rahmen, aber auch in anderen Projekten beiderseits der wiedergeöffneten Staatsgrenze kommt es zu engen Kontakten nicht nur unter Naturschützern und Wissenschaftlern, sondern auch unter den freiwilligen Verbänden, regionalen und lokalen Verwaltungen und Gemeinden sowie überhaupt in breiten Kreisen der Öffentlichkeit.

Ein ganz besonderes Verdienst gehört dem Direktor der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege, meinem sehr geehrten und lieben Freund Dr. Wolfgang Zielonkowski. Die Arbeitskontakte datieren schon seit 1981, als die Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Naturschutzbeauftragten eine Exkursion in die Tschechoslowakei veranstaltet hat. Recht intensiv sind sie natürlich seit 1989 geworden. Ein ganz besonders wichtiger Entwicklungsschritt war die Initiative von Wolfgang Zielonkowski, ein Bayerisch-

Böhmisches Symposium über die Zusammenarbeit im Naturschutz zu organisieren. Dieses wurde tatsächlich im Herbst 1990 in St. Oswald abgehalten mit einer Exkursion über die Grenze in den Böhmerwald. Das Symposium gab Anlaß zu weiteren Tätigkeiten, ein zweisprachiger Bericht soll bald als "Laufener Seminarbeiträge 6/91" - gedruckt übrigens in Prag - herauskommen und das zweite Symposium, diesmal in Böhmen, im Egerland, ist für dieses Jahr vorgesehen.

Ich konnte hier in der gegebenen Zeit nur kurz und vielleicht zu fragmentarisch zu dem gewählten Thema sprechen. Meiner Meinung nach wäre es sehr wünschenswert, dieses historische Thema weiter auszuarbeiten und ich bin selber gerne bereit, mich daran zu beteiligen - hoffentlich zusammen mit meinem Freund Wolfgang Zielonkowski, der jetzt gerade interessante Beiträge zur Ge-

schichte des Naturschutzes geleistet hat und dadurch die aktuelle Bedeutung einer solchen Forschung bewies. Ich möchte ihm für seinen Einsatz in der deutsch-tschechischen Naturschutzzusammenarbeit recht herzlich danken und die Überzeugung aussprechen, daß sein Austritt aus dem leitenden Posten in der ANL keinesfalls seine Ausblendung aus dem weiteren Geschehen auf diesem Gebiet bedeuten sollte. Und dazu wünsche ich ihm noch viel Elan, Arbeitsfreude und Gesundheit!

Anschrift des Verfassers:

Dr. Jan Čeřovský
ČUOP - Český ústav ochrany přírody
(Tschechisches Naturschutzzinstitut)
Slezská 9
ČR - 12000 Praha 2
Tschechische Republik

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [1_1993](#)

Autor(en)/Author(s): Cerovsky Jan

Artikel/Article: [Die deutsch-tschechischen Beziehungen im Naturschutz 30-32](#)